

Förderpreis für Studentin

Höchstdotierte Auszeichnung in Lüneburg vergeben – Christina Kellenter lebte lange in Mudersbach

Christina Kellenter aus Siegen, die vorher in Mudersbach wohnte, ist die erste Trägerin des Förderpreises der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung und des Würth-Instituts. Sie erhielt den Preis für ihre Staatsarbeit. Im RZ-Gespräch spricht sie über die Hintergründe ihrer Arbeit.



Stolz zeigt Christina Kellenter ihre Arbeit über wirtschaftliche Kenntnisse bei Studenten der Universität Siegen, für die sie jetzt ausgezeichnet wurde. ■ Foto: Steffen Kaufmann

SIEGEN/MUDERSBACH. Christina Kellenter aus Siegen hat den Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung (DeGoeB) und des Würth-Instituts erhalten. Auf der Jahrestagung der DeGoeB in Lüneburg bekam sie den mit 1000 Euro dotierten Preis überreicht. Es ist der einzige und somit bundesweit höchstdotierte Preis, der in der ökonomischen Bildung vergeben wird.

„Wir freuen uns sehr, dass Frau Kellenter den Preis für ihre tolle Arbeit gewonnen hat“, so Professor Dr. Hans Jürgen Schlösser vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Siegen. „Sie hat in ihrer Arbeit gezeigt, dass bisherige Tests ungenügend sind, um komplexe Bildungsstandards in der Ökonomie zu prüfen.“

Die 25-Jährige ist in Aachen geboren. Mit 14 Jahren kam sie mit ihrer Familie nach Mudersbach. Ihr Abitur machte sie im Jahr 2001 am Löhrtor-Gymnasium in Siegen. Im gleichen Jahr nahm sie ihr Studium an der Universität auf. Sie studierte Englisch und Sozialwissenschaften für die Sekundarstufen eins und zwei. Nach der Zwischenprüfung absolvierte sie einen zehnmonatigen Auslandsaufenthalt in England in der Nä-

he von Liverpool. „Dies war eine gute Erfahrung für mich“, erinnert sich Christina Kellenter gerne an ihre damalige Tätigkeit als Assistenzlehrerin. „Die Lernpause vom Studium hat mir gut getan, außerdem war es wichtig für meine persönliche Entwicklung“, sagt die junge Frau.

Von Juli bis Oktober vergangenen Jahres schrieb sie ihre Staatsarbeit, für die sie nun die Auszeichnung erhalten hat. Auf die Frage, wie sie auf das Thema ihrer Staatsarbeit gekommen sei, antwortet sie: „Ich wollte selber forschen und nicht nur Bücher lesen.“ In ihrer 96 Seiten umfassenden

Arbeit beschäftigte sie sich mit dem Wirtschaftskundlichen Bildungstest (WBT). Dabei untersuchte sie die ökonomische Grundbildung Siegener Studenten. Während sich die PISA-Studie mit grundlegenden Fragen im Bereich Mathematik, Sprachen und Naturwissenschaften beschäftigt, stellt der WBT allgemeine ökonomische Grundfragen. Diesen Test wendete Kellenter bei 132 Studierenden diverser Fachrichtungen an, vorwiegend Studienanfängern, und führte so eine Analyse wirtschaftlicher Kenntnisse bei Studierenden durch.

Das Ergebnis: Studierende aus der Richtung Wirtschaftswissenschaft schnitten dabei besser ab als Sprachwissenschaftler und Studierende anderer Fachrichtungen. Weiterhin wurde deutlich, dass Studierende, die sich für ein Studium im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich entschieden, auch bessere Vorkenntnisse haben als Studenten anderer Fakultäten.

Problem: Im internationalen Vergleich schneiden die Siegener Studenten schlechter ab. Ursache sind fehlendes Grundwissen über allgemeine wirtschaftliche Zusammenhänge. „Einfache Fragen zum Wirtschaftssystem in Deutschland konnten nicht richtig beantwortet werden“, erklärt Diplom-Kaufmann Michael Schuhen, der als Mitarbeiter von Professor Schlösser beratend zur Seite stand.

In ihrer Freizeit liest Kellenter gerne und schaut sich englische Filme und TV-Serien an. „Der Stress der vergangenen Woche hat meine Freizeit natürlich stark eingeschränkt“, schildert sie und hofft, dass demnächst auch wieder regelmäßige Schwimmbadbesuche oder Treffen mit Freunden möglich sind. In ihrem Freund, der ebenfalls Lehramt studiert, hatte sie stets eine gute Unterstützung.

Die Examensklausuren hat sie im Februar und März geschrieben. Jetzt wartet sie auf die Ergebnisse und die mündliche Prüfung im Juni. „Ich hoffe, dass ich nun eine Referendariatsstelle bekomme, am liebsten in Heimatnähe.“

Steffen Kaufmann